

# Starke Frauen braucht das Land!

Projektinformationen · Juni 2020



Die Teilnehmerinnen aus dem Kurs „Die Stimme der Mädchen Zentralamerikas“ sind sichtlich stolz auf ihre Werke.

Liebe Leser,

auf diesen Seiten berichten wir ergänzend zu unseren *noticias no.83* über Mädchen und Frauen, denen wir im Kulturzentrum Casa de los Tres Mundos in Granada und im Stadtteilprogramm Loereo begegnet sind. Die Erfahrung von Kunst und Kultur macht sie stark.

Ebenso lernen Sie Frauen kennen, die mit großem Engagement in unseren Projekten arbeiten und diese weiterentwickeln.

Mehr Informationen über unsere kulturelle Bildungsarbeit in Nicaragua finden Sie auch im Internet unter [www.panyarte.de](http://www.panyarte.de) oder auf unserer Facebook-Seite [www.facebook.com/panyarte.eV](https://www.facebook.com/panyarte.eV).

Viel Spaß beim Lesen wünscht Ihnen  
Ihr Pan y Arte-Team

## Inhalt

Grußwort.....	1
Im Gespräch mit Alicia Zamora über das Projekt „Die Stimme der Mädchen Zentralamerikas“ .....	2
Im Gespräch mit Julieth, Projektteilnehmerin.....	4
Die Situation der Frauen in Nicaragua .....	5
Neues aus dem Programm LOCREO .....	7
Covid-19 in Nicaragua und Impressum.....	8

## 1. Im Gespräch mit Alicia Zamora, Projektkoordinatorin „Die Stimme der Mädchen Zentralamerikas“

Seit ihrer Jugend ist Alicia Zamora mit dem Kulturzentrum Casa de los Tres Mundos eng verbunden. Hier hat sie in der Grafikwerkstatt erste Erfahrungen mit Drucktechniken gemacht. Heute arbeitet Alicia neben ihrer Tätigkeit als Künstlerin und Kuratorin als Lehrerin in der Casa und leitet das erfolgreiche Mädchenprojekt „Die Stimme der Mädchen Zentralamerikas“.



Alicia, erzähl uns ein wenig, wie du zu diesem Projekt gekommen bist!

Gegenwärtig ist die Situation der Frauen in Nicaragua besonders schwierig und gefährlich, denn seit der politischen Krise wurden mehrere Frauenorganisationen geschlossen. Starke Stimmen, die sich für die Rechte der Frau in Nicaragua öffentlich einsetzen, sind verstummt. Dies hat zu einem Anstieg der Gewalt gegen Frauen geführt. Deswegen ist dieses Projekt besonders wichtig.

Derzeit ist die nicaraguanische Gesellschaft zersplitterter denn je, und in Regierungskreisen werden Feministinnen auch *golpistas*, also Putschistinnen, genannt. Wenn wir dazu noch die Bildungsunterschiede, die Lücke, was den Umgang mit Technologie und den alltäglichen *Machismo* (laut Duden: übersteigertes Gefühl männlicher Überlegenheit und Vitalität) auf den Straßen wie auch in den Institutionen dazunehmen, dann könnte man sagen, dass Frauen in Nicaragua einem gewalttätigen und ignoranten Umfeld ständig ausgesetzt und dadurch gefährdet sind.



Künstlerin und Frau in Nicaragua zu sein bedeutet aus diesen Gründen, sich bewusst zu machen, dass es notwendig ist, neue Generationen von denkenden und sensiblen Frauen auszubilden, die als Fürsprecherinnen für alle Frauen in Nicaragua auftreten können. Dazu ist es erforderlich, neben der Kunst und dem kritischen Denken auch Fähigkeiten im sensiblen Umgang mit neuen Technologien zu entwickeln. Aus diesem Grund hat die Casa de los Tres Mundos die Herausforderung angenommen, im Jahr 2018 am regionalen Projekt „Die Stimme der Mädchen Zentralamerikas“ teilzunehmen, das auch von Google unterstützt wird. Mit dem Projekt verfolgen wir das Ziel, dass die Teilnehmerinnen durch den Verkauf ihrer Werke ihre eigene finanzielle Situation oder die ihrer Familie verbessern. Gleichzeitig bilden wir eine neue Generation aufstrebender Künstlerinnen im Bereich der Druckgrafik aus.

Auf die Frage, ob ich als Frau in anderen Ländern, die ich besucht habe, andere Erfahrungen gemacht habe: Ich glaube, dass geschlechtsspezifische Gewalt in den Ländern des globalen Nordens genauso existiert wie in denen des Südens. Allerdings wird sie noch stärker hervorgehoben, wenn sie mit Armut, mangelnder Chancengleichheit und dem Fehlen einer öffentlichen Politik einhergeht, die über die Rechte der Frauen wacht. Deshalb fühle ich mich entspannter, wenn ich mich als Frau in anderen kulturellen oder geografischen Zusammenhängen bewege: Zum Beispiel in Norwegen habe ich mich ziemlich weit von meiner Lebensrealität in Nicaragua entfernt gefühlt, denn im Falle Nicaraguas gibt es noch viel mehr Arbeit für die Gleichberechtigung zu tun. Es gibt viele Lücken und daher viel Verantwortung auch gerade für uns, die als Frauen von und mit der Kunst in solch chaotischen und frauenfeindlichen Kontexten agieren.

### Was willst du mit dem Projekt erreichen?

TICAS ist ein Programm der Sula-Batsu-Kooperative in Costa Rica, das seit 2018 mit dem Projekt "Die Stimme der Frauen Zentralamerikas" in Nicaragua umgesetzt wird. Das Programm wurde im vergangenen Jahr mit dem UNESCO-Weltpreis für Frauen- und Mädchenbildung ausgezeichnet.

*Mit diesem Programm versuche ich bei Mädchen und jungen Frauen Motivation und Inspiration zu stiften und ein Gemeinschaftsgefühl zu erzeugen, dass wir von Nicaragua aus gemeinsame Anstrengungen unternehmen, um die Situation der Frauen in Zentralamerika zu verbessern.*

### Was gefällt dir am meisten an diesem Kurs? Was macht dich stolz auf deine Arbeit?

Was mir am meisten an den Workshops gefällt, ist die Spontaneität der Mädchen. Ich genieße es, dass sie vielleicht nicht alle Künstlerinnen werden wollen, sich aber dennoch bewusst sind, die Kunst als Mittel nutzen, sich selbst ausdrücken zu können. Es macht mir auch Freude, neue Generationen junger Frauen beim Erlernen der Druckgrafik zu sehen und diese Techniken dafür zu nutzen, Geschlechterfragen zu thematisieren. Dabei geht es zum Beispiel darum, die stereotype Darstellung von Frauen aufzudecken oder die Darstellung des weiblichen Körpers in der gesamten Kunstgeschichte kritisch zu analysieren.

Es ist toll, dass die Teilnehmerinnen schon einige Werke verkaufen konnten und damit Geld für sich und ihre Familien verdient haben. In der Abschlussausstellung für das Projekt haben wir rund 1000 Dollar eingenommen. Mit dem Geld haben die Teilnehmerinnen dann Schulsachen, Rucksäcke und Lebensmittel gekauft. Die Dankbarkeit ihrer Familien macht mich dann besonders stolz. Ich sehe, dass sich durch das Projekt viel bewegt und dass es möglich ist, die Wirtschaft einer Kommune, eines Landes mit Kunst- und Kulturprogrammen für die Entwicklung zu verbessern.

Das weitere Vorhaben des Projekts ist es, Autonomie und Selbstversorgung zu erreichen. Dafür haben wir das Tonantzin-Kollektiv gebildet, mit dem wir online Kunstwerke verkaufen wollen. Unter <http://arteyeconomia.ticongle.com> können bereits ausgewählte Werke bestaunt werden. Tonantzin ist das erste Kollektiv in der Geschichte Nicaraguas, welches ausschließlich Grafikarbeiten von Frauen beinhaltet und ist das Ergebnis des Grafik-Workshops der Casa, die das Projekt jederzeit unterstützt hat.

Letztendlich hoffe ich, dass diese jungen Frauen in der Lage sein werden, ihr Wissen und ihre Kenntnisse – sowohl künstlerisch als auch technologisch – zu bündeln und irgendwann als Multiplikatorinnen auftreten werden. Ich träume von einem Nicaragua, in dem in zehn Jahren die wirtschaftliche Situation der Frauen durch Möglichkeiten wie Online-Verkäufe flächendeckend verbessert wurde.



## 2. Im Gespräch mit Julieth, 19 Jahre, Teilnehmerin im Kurs „Kunst, Frauen und Wirtschaft“

Julieth kommt aus Granada und ist seit Oktober 2019 regelmäßig in der Casa. Sie ist stolz, Teil des Projekts zu sein.

Ich habe mich für das Projekt angemeldet, weil ich gerne etwas über Drucktechnik lernen wollte. Von Beginn an war ich mit viel Begeisterung dabei und habe mich sehr schnell in der Gruppe wohlfühlt. Gerade die positive, wohlwollende Atmosphäre unter uns Teilnehmerinnen und der Projektleiterin Alicia ist einzigartig und sorgt dafür, dass ich mich verbessern möchte. Dieses Projekt hat mich nicht nur verschiedene Drucktechniken gelehrt, sondern ich habe auch sehr viel über mich selbst gelernt: Ich sehe heute das Leben aus einer positiven Perspektive, in der ich die unternehmungslustige Frau bin, die ich als Kind sein wollte.



Das Projekt bietet einen Raum, in dem ich ich selbst sein und mich als Frau ausdrücken kann. Hier kann ich meine Erfahrungen und Eindrücke mit anderen Mädchen in meinem Alter teilen und werde in dem, was ich mache, bestärkt und kann auch anderen eine Stütze sein.



Ich habe schon früher am Kunstunterricht in der Casa teilgenommen. Dabei habe ich immer nur darauf Wert gelegt, möglichst schön zu malen oder zu zeichnen, ohne dass meine Arbeit eine Botschaft vermittelt. Durch Alicia habe ich eine umfassendere Vision davon bekommen, was Kunst wirklich im Leben bedeutet. Es ist toll, dass wir einige unserer Werke sogar verkaufen konnten. Mit dem Erlös haben wir uns nützliche Werkzeuge gekauft, aber am Ende des Tages überwiegt stets die Freude, künstlerisch tätig sein zu können. Durch den Kontakt zu anderen Künstler\*innen in der Casa, haben wir die Möglichkeit, uns regelmäßig auszutauschen und voneinander zu lernen. Ich wünsche mir, dass dieser Lernprozess niemals aufhört und werde viel Energie dafür investieren, dass wir mit unserem Projekt noch viele andere junge Frauen erreichen, damit sie Teil von etwas so Schönerem sein können.

### 3. Frauen in Nicaragua

Das patriarchale System ist tief in der nicaraguanischen Gesellschaft verwurzelt. So sind Frauen in Nicaragua noch immer zu großen Teilen von der konservativen Rollenverteilung betroffen: Den Frauen werden Gehorsam und Treue abverlangt, während den Männern Unabhängigkeit und Überlegenheit zugesprochen werden.

So ist es auch nicht verwunderlich, dass 70% der nicaraguanischen Frauen bereits Opfer von psychischer und/oder physischer Gewalt wurden. Gleichzeitig berichteten fast 23% der Frauen, schon einmal Gewalt in intimen Beziehungen erfahren zu haben. Die Unterordnung der Frau wird kultiviert und findet selbst im Gesetzbuch in Form des Artikels 152 einen Platz: „Der Ehemann ist aufgefordert, mit seiner Frau zu leben, sowie die Frau mit ihrem Ehemann zu leben und ihm, wohin auch immer er seinen Wohnsitz hin verlegt, zu folgen.“



Traditionell rechnet Nicaragua (neben Guatemala, Honduras und Haiti) zu den Ländern in Lateinamerika, in denen die Diskriminierung der Frauen besonders dramatische Züge aufweist. Dazu gehört, dass ungewollte Schwangerschaften bei Teenagern ein großes soziales Problem sind. Viele dieser Schwangerschaften sind die Folgen häuslicher Gewalt. Trotz allgemein sinkender Geburtenraten wurden in Nicaragua im Jahr 2017 noch 86,9 Kinder pro 1000 Mädchen im Alter von 15-19 Jahren zur Welt gebracht. Diese Zahl ist seit 2005 zwar gesunken, als es noch 108,1 Kinder waren. Die Zahl von 2017 ist aber immer noch die höchste jugendliche Schwangerschaftsrate in Lateinamerika und wird in der ganzen Welt nur von den armen Ländern Afrikas übertroffen.

Im Jahre 2012 wurde ein Gesetz zum Schutz von Frauen vor Gewalttaten durchgesetzt. Es gilt noch immer als Meilenstein der feministischen Bewegung Nicaraguas, obwohl es inzwischen, durch mehrfache Reformen und gesetzliche Rückschritte, in seiner Wirkung stark eingeschränkt wurde. Sicher ist, dass es in den letzten Jahren Fortschritte gab. Denn obwohl die Frauenbewegung immer wieder zurückgestoßen wurde, steht in den letzten Jahren der Versuch im Vordergrund, die Konflikte hinter der Gewalt zu lösen und so ein Bewusstsein für die strukturellen und institutionellen Probleme zu schaffen. Bereits kleine Schritte können einen großen Einfluss haben.

Wir setzen uns in unserer Projektarbeit seit vielen Jahren dafür ein, die Stimme der Frauen in Nicaragua zu stärken. Unsere Projekte und Partnerorganisationen weisen seit jeher einen hohen Anteil an weiblichen Führungskräften auf, welche als Vorbilder fungieren und ihre eigenen Erfahrungen mit den Teilnehmerinnen teilen können. Gleichberechtigung und Chancengleichheit stehen bei uns nicht nur auf dem Papier, sondern werden in der Projektarbeit gelebt. Wir versuchen in unseren Programmen eine Atmosphäre abseits von Angst und Gewalt zu schaffen, die ein freundliches Miteinander fördert und die jungen Mädchen und Frauen in ihrer Autonomie festigt. Mit speziell auf Mädchen abgestimmten Kursen geben die Lehrer\*innen im Kulturzentrum Casa de los Tres Mundos und im Stadtteilprogramm LOCREO den Teilnehmerinnen einen Raum, in dem sie Selbstvertrauen aufbauen und ihre Talente entdecken können. Somit dienen die Projekte mehr als nur der Kulturförderung - sie sind zu Institutionen herangewachsen, die es mutigen Frauen ermöglichen, Nicaragua dauerhaft zu verändern.



#### 4. Neues aus LOCREO im Mädchenheim Madre Albertina

Fátima Mejía leitet seit über fünf Jahren das Stadtteilprogramm LOCREO – Ich glaube an mich. Einer der Orte, an dem das Programm kulturelle Workshops veranstaltet, ist das Mädchenheim Madre Albertina. Dabei hat sie eine „alte“ Bekannte von Pan y Arte wieder getroffen: die mittlerweile sechsjährige Litsi.



Litsi ist ein offenes und fröhliches Kind, das direkt ein Gespräch mit Fátima beginnt und von sich erzählt: „Ich lebe in einem kleinen Haus unten beim See, von der Kirche Guadalupe runter weiter bis zu einem grünen Haus. Meine Lieblingsfarbe ist lila, und ich habe eine schwarze Katze die „Barbie“ heißt, sie war eine streunende Katze und sie kommt immer zu uns zum Essen und Schlafen. In der Nacht schläft sie in einer Waschkiste im Badezimmer!“

Nach einer Weile zeigt Fátima ihr das Foto von einer Theaterpräsentation von LOCREO, bei der sie vor drei Jahren zugesehen hat. Damals war Litsi 3 Jahre alt. Ihre Schwester war früher Teilnehmerin im Theaterprojekt und Litsi erinnert sich noch sehr gut daran: „Das Theaterstück war SEHR lustig. Wir haben die ganze Zeit gelacht!“ Damals wollte sie malen lernen wie ihre Schwester, aber inzwischen hat sie sich in den Musikkurs unseres Lehrers Luis España eingeschrieben. Die positive und oft lustige Atmosphäre aus dem Theaterstück erlebt sie auch im Musikkurs. In kurzer Zeit hat sie schon eine ganze Menge Lieder gelernt: „El Reloj, La Escalerita, Los Pollitos dicen und Debajo un botón-ton-ton kann ich schon singen!“ Sofort stimmen einige Kinder im Raum mit ein und singen gemeinsam das Lied über die Maus unter einem Knopf (Debajo un botón).

Beim Abschied vertraut Litsi Fátima an, dass sie gerne noch viele weitere Lieder singen und auch Flöte und Gitarre lernen möchte: „Ich finde es toll, Musik zu machen!“



Links: Litsi vor drei Jahren. Rechts: Im März 2020

## 5. COVID-19 in Nicaragua und in den Pan y Arte-Projekten

Lateinamerika ist das neue Epizentrum der Corona-Pandemie. In diesen Tagen spitzt sich die Lage in Nicaragua, einem der ärmsten Länder Lateinamerikas, zu und das Virus trifft die Bevölkerung mit voller Wucht. Eine von der Regierung verordnete Ausgangssperre gibt es allerdings nicht.

Unser Projektleiter Dieter Stadler spricht von vielen Toten und berichtet von überfüllten Krankenhäusern. Zudem befürchten viele Menschen, dass sich die prekäre Situation auf dem Arbeitsmarkt wieder verschlechtert, nachdem sie sich gerade etwas von der im Sommer 2018 entfachten politischen Krise erholt hatten.

Wir sehen es in dieser herausfordernden Zeit als unsere wichtigste Aufgabe an, die Arbeitsplätze aller Mitarbeitenden in den Pan y Arte-Projekten zu sichern und die über Jahrzehnte aufgebaute Infrastruktur zu schützen.

Unsere Projektarbeit läuft derzeit eingeschränkt weiter. Das Kulturzentrum Casa de los Tres Mundos ist geschlossen, aber teilweise erfolgen die Kurse über online-Kanäle. Besonders erfolgreich ist der online-Unterricht der beiden Musikschulen Música en los Barrios und der Escuela de Música Casa de los Tres Mundos. Rund 85% aller regulären Musikstunden können so abgedeckt werden. Leider finden aktuell keine Kurse in den Barrios, den armen Stadtvierteln, statt, aber die Projektleiterin Reyna Somarriba sucht auch hier nach einer kurzfristigen Lösung. Die Türen der Bibliothek sind für Gruppen von bis zu sechs Personen und unter strenger Einhaltung der Abstands- und Hygieneregeln geöffnet. In den nächsten Tagen findet das erste online-Festival „Bücher und Kunst“ statt. Auch der Bücherbus versorgt einige wenige Schulen in entlegenen Gegenden mit Lesestoff. Die beliebte Lesecke Rincón de Cuentos im Dorf Los Ángeles ist geschlossen - hier ist es zu eng für die über 120 Kinder, die sich hier normalerweise jeden Tag tummeln.

Die Mitarbeitenden in unseren Projekten bilden sich derzeit über online-Angebote weiter und arbeiten von zuhause. Wir halten Sie auf dem Laufenden über die Situation. Gerne können Sie uns auch in der Geschäftsstelle anrufen oder uns schreiben.



### Kontakt

Pan y Arte e.V.  
Rothenburg 41  
D-48143 Münster

Tel. +49 (0)251 488 20 50  
info@panyarte.de

www.panyarte.de

### Spenden

Bank für Sozialwirtschaft Köln

Spendenkonto

IBAN DE90 3702 0500 0008 3700 00  
BIC BFSWDE33XXX

Stichwort: Mädchen

### Impressum

Verantwortlich: Claudia Berns

Redaktion: Claudia Berns, Johannes  
Kranz

Mitarbeit: Lukas Lindenschmidt,  
Anselm Rietschel

Fotos: Pan y Arte